





PATREM ET MATREM ^{1167.}

Felicitatis perennem

21

Das ist

Den Vater und Mutter aller Glückseligkeit

Wolte bey der Beerdigung

Der Weiland

Wohl-Edlen und mit vielen Tugenden

begabten Frauen

M A R I A E

Marien Dorotheen

Steinbergerin /

gebahrnen Weibin,

Des

Wohl-Edlen, Besten und Hochgelahrten Herrn

Herrn Joh. Christian

Steinberger's /

I. U. Wohlverdienten Licentiat, Ihrer Königl. Maj. in Pohlen und

Chur-auch-Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestaltten Steuer

Procuratoris des Neustädtischen Crenses-Fürstl. Sachsl.

Raumburgis. Ambs-Advocati allhier,

Liebgewesenen Frau Schliebsten,

Aus Ihrem selbst erwehnten Leichen-Lerte, Phil. 1. vers. 21.

Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn;

Den 10ten Novembr. 1711. vorstellen

M. Christophorus Heinius, Superintendens

zu Neustadt an der Orl.

NEUSTADT an der Orl. Gedruckt bey Johann Philipp Gollnern, Hoch-Fürstl.

Sachsl. Teitsischen privilegirten Buchdrucker.

Dem
Wohl-Edlen, Besten und Hochgelahrtem Herrn,

W R R R

**Johann Christian
Steinbergern /**

J. U. Wohlverdienten Licentiato, Ihrer Königl. Maj. in Pohlen und
Chur-auch-Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestalteten Steuer
Procuratori des Neustädtischen Creysses, auch Fürstl. Sachsl.
Raumburgis. Ampts-Advocato allhier,

Als schmerzlich betrübten

Herrn Wittber /

AK

Überreicht auf Verlangen diese Leichen-Predigt, und wünschet Ihm von den getreuen W R R Christliche Gedult, kräftigen Trost, väterlichen Schutz, nebst aller leiblichen Geistlichen und Himmlischen Glückseligkeit

M. Christoph Heinsius
Superint.



1168

Im Nahmen I. I. I. I.

Der Gott alles Grostes sey mit
uns allen, Amen.

PRÆLOQUIUM.



St denn nun der Tod so erschrecklich als man ihn theils im Worten beschreibet, theils mit Farben abbildet? Und kan er auch wohl mit recht ein Verlust genennet werden? Wenn ich, Geliebte und Auserwehlte in den HERN, auch theils schmerzlich betrübte und Mitleidende, wenn ich denselben mit Christlichen und gläubigen Augen ansehe, muß ich anders urtheilen, und sagen, daß er denen seelig sterbenden höchst erfreulich, und ein herrlicher Gewinn sey. Daß Aristoteles denselben Omnium terribilium terribilissimum, das aller schrecklichste nnter allen schrecklichen Dingen nennet; daß Sophocles saget: Er sey magnum malum; daß Aristophanes versichert, er sey gravissimum malum, das allerschwehreste Ubel; das lasse ich bey ihnen, als Heyden gelten, welche urtheilen als blinde von der Farbe, indem sie keine Hoff-
nung

A 2

mung nach diesen Leben hatten. Jedoch, man kan auch Heyden
 denen Heyden entgegen setzen, und Blinde durch Blinde
 führen lassen. Denn es finden sich unter denen sonst blinden,
 und in Heil. Schrift unbekanden Heyden, doch viele,
 welche vernünftiger von der Sache geurtheilet haben.
 Wie weißlich spricht nicht Seneca: Dies mortis aeternae vitæ
 natalis est; **Der Tag des Todes ist ein Geburths-**
Tag des ewigen Lebens. Hätte der sterbende Socrates
 wohl klüger judiciren können, als wenn er saget: Apparet
 mihi, quod contigit bonum esse, nec recte illo modo a no-
 bis judicatur, quicumque mortem opinamur esse malam.
Ich erkenne nunmehr, was recht gut ist, und ur-
theilen wir keinesweges recht von der Sache die
wir dafür halten, daß der Tod was böses sey.
 Insonderheit aber gefället mir über die Masse wohl, was
 der unermüdete Historicus Paulanias, welcher die Merck-
 würdigkeiten Griechen-Landes mit ungemeinem Fleisse zu-
 sammen getragen hat, von denen Spartanern angemer-
 cket, daß sie nemlich dem Tode, als einer mächtigen Göttin,
 einem Tempel erbauet, und mit dieser Überschrift be-
 ehret hätten: Morti felicitatis perenni Matri: **Dem To-**
de, als einer Mutter immerwährender Glücksee-
ligkeit. Diese haben in Wahrheit aus dem Lichte der
 Natur eine ziemliche Erleuchtung vor andern ihres glei-
 chen gehabt, die so weit nicht haben sehen können. Was
 sollen aber wir Christen nicht von den Tode sagen? die
 wir von dem Worte des ewigen Lichtes eine weit herrli-
 chere Erleuchtung haben. Spricht demnach Bernhardus;
 Es sey der Tod Janua vitæ, **Eine Thür zum Leben;**
 Sagt Cyprianus Er sey Transito de labore ad refrigerium,
Ein Weg der von der Arbeit zu der Erquickung
führet; Urtheilet Chryostomus: Er sey Transmigratio a
 deterioribus ad meliora, **eine Reise die von Unglück**
 zu

zu lauter Glückseligkeit führet, so sind alle ihre Meinungen in Gottes Wort gegründet. Denn sonst würde Paulus nicht sagen: Ich habe lust abzuschneiden und bey Christo zu seyn; so würde er nicht versichern, daß sterben sein Gewinn sey, wie er doch Phil. 1. vers. 21. 23. angeführet hat. Und also ist der Tod so schrecklich nicht, als wir es uns einbilden, ich halte auch nicht dafür, daß er ein Verlust, wohl aber für fromme ein Gewinn zu nennen sey. Man wird mir dannenhero nicht verübeln, wann ich sage, daß ein jedweder Sarg, ein jedwedes Grab eines gläubigen Christen mit den oben beschriebenen Spartanischen Tempel zu vergleichen sey, an welchen man mit guten Fug diese Worte schreiben könne: Morti felicitatis perenni Matri! In dieser Meinung: Der Leib des seligen wird dem Tode als einer Mutter immerwährend der Glückseligkeit übergeben. Es bestehet aber diese Glückseligkeit darinnen, daß die Seelen der Frommen in den Schoos Abrahams beständig sich ergötzen, der Leib aber in der Erden von aller Arbeit und erlittenen Schmerken ruhen solle. Und dieses hat insonderheit, so wohl bey gesunden Tagen, als in den letzten schmerzlichen und recht betrüblichen zustande überleget eine fromme, sittsame, stille, nunmehr seelige Christin, die weyland Wohl-Edle, und mit vielen Tugenden geschmückte Frau Maria Dorothea Steinbergerin, gehobene Rehmin, welche die ganze Zeit ihres Lebens über, theils im Waisen- theils im Wittwen- theils im Ehestande viele Betrübnuß und Schmerzen hat erduldet, auch so gar in diesen letzten ihr Leben lassen müssen. Ein recht betrüblicher Unfall! da die Wohlseelige nicht nur ihre, mit vielen Schmerken ans Licht gebrachte Leibes

bes: Frucht hat müssen tod vor sich sehen, sondern auch endlich gar ihren Geist aufgeben! Soll ich denn nun nicht den Tod was schreckliches, und einen schmerzlichen Verlust nennen? Auf Seiten der hinterbliebenen zwar wohl, aber die Wohlseelige legt mir eine andere Rede in meinen Mund: Sie nennet den Tod Matrem felicitatis perennem, Eine Mutter immervährender Glückseligkeit, denn Sie spricht in Ihren Leichen-Texte: Sterben ist mein Gewinn. Und eben diese Ihre Meynung will ich bey dieser betrübten Gelegenheit mit mehreren vorzustellen suchen, **G**ott aber, daß Er hierzu seinen Segen geben wolle, ansprechen, in einem gläubigen und andächtigen

Vater Unser 2c.

Leichen-Text /

Genommen aus Phil. 1. vers. 21.

Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.

EXORDIUM.



Liebte und auferwehlt in dem **G**Ern, auch theils schmerzlich betrübte und Mitleidende. **G**ott hat dem Abraham mehr als einmahl verheissen, daß in **I**hm und in seinem

nem Saamen alle Geschlechter und Völker auf Erden sollen gesegnet werden. Man kan diese Zusage finden Gen. 12. vers. 3. Cap. 18. vers. 18. Cap. 22. vers. 18. Cap. 26. vers. 4. Und haben die berühmtesten Ausleger gleich angemercket, daß durch diesen Saamen niemand anders als der Sohn Gottes selbst zu verstehen sey. Dieser wird genennet ein Saame des Weibes, Gen. 3. vers. 15. (Sic vocatur *κατ' ἑξῆς* & *μωυνογονω' τ' ως* ac individue unus solus Messias, quod immotis fundamentis probat Cerhardus, Comment. in Genes. pag. 107. seqq. VValtherus in Offic. Bibl. pag. 585. seqq. Glassius, Meitnerus und viel andere mehr.) Er heist ferner der Saamen Abrahams in oben angeführten Orten; der Saamen Isaacs, Gen. 26. vers. 4. der Saamen Jacobs, Gen. 28. vers. 14. der Saamen Davids 2. Sam. 7. vers. 12. Und wird durch diese Benennung verstanden seine Menschliche Natur, nach welcher Er ist von den Vätern nach dem Fleisch. Rom. 9. vers. 5. Und will ich anjetzo nicht weitläufftig anführen, aus was Ursachen Er mit dem Saamen könne verglichen werden, massen die Gelehrten solche bey dem Fesslio in seinem Christo Mystico finden können; sondern ich will nur erwegen, wie in Ihm alle Völker und Geschlechter auf Erden können gesegnet werden. Und so mögen denn die Heyden den Tod Matrem felicitatis perennem, eine immerwährende Mutter aller Glückseligkeit heissen; Ich sage von Christo, daß, da in Ihm alles was auf Erden lebet, soll gesegnet seyn, Er mit weit bessern recht Pater & Mater felicitatis perennis, das ist, der Vater und Mutter beständiger Glückseligkeit könne genennet werden. Gott hate die Erde verfluchet um der Sünde willen, und diese konnte ohne den Sohn Gottes nicht wiederum geseg-

segnet werden. Drum wolte Er selber kommen und den durch die Sünde verdieneten Fluch der Menschen auf sich nehmen, dadurch aber allen Seegen wieder bringen. Dis verheißt **GOTT** dem Abraham in dem angeführten Worten, dis erfüllet Er auch in der Zeit, da Er seinen eingebornen Sohn gab, auf das alle, die an Ihm glauben nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben sollen, Joh. 3. vers. 16. Und kan ich nicht umhin anzuführen, das Christus denen Menschen zu einem dreyfachen Seegen worden sey. Denn (1) hat **GOTT** die Menschen in Ihm von Ewigkeit her gesegnet, mit allerley geistlichen Seegen in himmlischen Gütern, ehe noch der Welt Grund geleget war Eph. 1. vers. 3. (2) Schüttet Er selbst seinen Seegen über uns aus in der Zeit, da Er uns erlöset hat von dem Fluch, indem Er ein Fluch für uns worden ist, auf das der Seegen Abraham über die Heyden komme, Galat. 3. vers. 14. Und wie Er uns solchen seinen theuer-erworbenen geistlichen Seegen noch immerdar mittheilet, durch seinen Geist und Diener, durch sein Wort und Sacramenta; Denn wo Er seines Nahmens Gedächtniß gestiftet, da will Er zu uns kommen und uns segnen, Exod. 20. vers. 24. Also segnet Er uns auch in allerley leiblichen Dingen. Er segnet unsern Brod-Korb und übriges, Er segnet unsere Güter und Einkommen, denn der Seegen dieses **HERRN** machet reich ohne Mühe, Prov. 10. vers. 22. In jenem Leben aber wird Er uns erst (3) mit vollen Maas segnen, und zu seinen Auserwehltten am jüngsten Tage

sa:

sagen: kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von anbegin der Welt, Matth. 25. vers. 24. Und also sollen in Christo alle Völker, alle Geschlechter auf Erden, die Ihn vor Ihren Heyland erkennen, und an Ihn glauben, zeitlich und ewig gesegnet werden, daß Er mit guten fuge. Pater & Mater Felicitatis perennis, Vater und Mutter immerwährender Glückseligkeit und Segens könne genennet werden, zumahl Er sich auch selbst den Titel eines Vaters Psalm. 103. vers. 13; und den Nahmen einer Mutter giebet, Jesai. 66. vers. 13. Dessen hat sich mit unverrückter Zuversicht auch getröstet unsere im Herrn Wohlseelige Frau Licentiatin, welche im Leben und Sterben Christum für Ihren größten Segen, Gewinn und herrlichste Glückseligkeit gehalten. Es hat Ihr zwar an zeitlicher Glückseligkeit und Segen nicht gemangelt; aber Sie hat auch alles, was nach irdischen schmecket, vor Noth, ja vor nichts geachtet, nur daß Sie Christum gewinnen möchte. So war denn Christus der Vater und Urheber alles Ihres Segens, aller Ihrer Glückseligkeit. Und ob Sie gleich in den erwähnten Leichen-Text sagt: Sterben ist mein Gewinn! so ist doch Ihre Meynung von der Heydnischen weit entfernnet, massen Sie allein in Christo jederzeit Ihren Gewinn gesucht hat. Jedoch da Sie ein solches sterben versteht, welches mit Christi Todt verknüpffet ist, welches unsern Tod uns zu einen Gewinn gemacht hat, so kan auch wohl Ihr seliger Tod eine Mutter vieler Glückseligkeit heissen. Und ich werde solches anjese

E

mit

mit mehrern vorzutragen suchen, da ich in aller Kürze vorstellen will

Patrem & Matrem Felicitatis perennem: h. e.

Den Vater und die Mutter immerwährender Glückseligkeit,

Oder deutlicher zu sagen:

Die von Christo, als den Ursprung aller Seeligkeit und Segens, im Leben und Tod glücklich gemachten Kinder Gottes

Wie Sie glücklich sind

1. Im Leben,
2. Im Sterben!

Seuffzet mit mir hierbey, wie auch die Wohlseelige ehemahls geseufzet hat: Mein Herr Jesu, mit Segen mich beschützte, mein Werk sey deine Hütte, dein Wort sey meine Speise, bis ich gen Himmel reife. Amen!

TRACTATIO.



Liebet in dem Herrn zc. So werden denn alle, die an Jesum Christum glauben, und Ihm in einen frommen Leben dienen, von diesen Ihren Heylande, als den Vater und Mutter, oder Ursprung aller

ler Glückseligkeit 1. gesegnet und glücklich ge-
 macht im Leben, denn Sie sagen mit Paulo: Christus
 ist mein Leben! Dieser Christus ist kein falscher Chri-
 stus, von welchen Er selbst sagt, daß in denen letzten
 Zeiten würden falsche Christi und falsche Pro-
 pheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder
 thun, daß verführet würden in den Irrthum, wo
 es möglich wäre auch die Auserwählten, Matth.
 24. vers. 24. dergleichen war der Theudas, Act. 5. vers.
 36. Judas Galilæus, ibid. der Egyptier, Cap. 21. vers. 38.
 BarCochab, filius stellæ, der Sternen Sohn, der sich für
 den Stern aus Jacob, Num. 24. vers. 17. ausgegeben,
 den aber die Jüden hernach, als sie seine trügeren innen
 worden, Ben Cosba, filium mendacii einen Lügen Sohn
 genennet haben. Von welchen und vielen andern solchen
 verführern Christianus Gerson weitläufftigen Bericht er-
 statet. Mein, Er ist Iesus Christus wahrhafti-
 ger Gott von Vater in Ewigkeit gebohren und
 auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrauen
 Marien gebohren, wie aus dem andern Articul und
 dessen Auslegung erhellet. Er wird zwar auch genen-
 net Iesus, welches sein eigentlicher Nahme ist, und
 heist ein Seeligmacher, der sein Volck selig machen soll
 von seinen Sünden, wie solches durch den Engel
 dem Joseph, vor der Empfängniß dieses Hey-
 landes, Matth. 1. vers. 21. und der Marien bey der
 Empfängniß Luc. 1. vers. 31. zuvor verkündiget, auch
 hernach bey der Beschneidung Ihme dieser Nahme gege-
 ben worden, Luc. 2. vers. 21. Und derselbe ist schon im A.
 T. durch den Heerfürsten Josuam, Cap. 3. vers. 1. den
 Hohenpriester Iesum, den Sohn Jozadac, Esr. 3. vers.
 2. den Lehrer Iesum Sprach, wie er sich in der Vorrede
 L 2 sei

seines Buchs nennet, fürgebildet worden. Er aber führet solchen auf eine viel höhere Art, in demnach er ist ein Rahme, der über alle Rahmen ist, daß in den Rahmen **IE**su sich beugen sollen alle der Knie, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß **IE**sus Christus der **HE**rr sey zur Ehre **GD**tes des Vaters, Phil. 2. vers. 9. Ja auf viel tröstlichere Weise, wie solchen Bernhardus angemercket hat, wenn er schreibet: daß er sey nomen vitæ, quo spiramus ad vitam. Ein Lebens Rahme, durch welchen wir uns erholen zum Leben. Ja er sey mel in ore, in aure melos, in corde jubilus. Ein süßer Honig im Munde, ein lieblicher Gesang in den Ohren und Freudenklang im Herzen. Zu dessen Behauptung billig des Anselmi Geuffzer zu setzen: **IE**su Christe, miserere mei propter hoc nomen tuum, bene fac mihi secundum hoc nomen tuum, respice me miserum invocantem hoc nomen tuum. **S**is mihi **IE**su propter nomen tuum. **D** **HE**rr **IE**su **CH**riste, erbarm dich mein um dieses deines Rahmens willen, und thue mir nach diesem deinem holdseligen Rahmen wohl: siehe mich armen Menschen in Gnaden an, der ich diesen deinen Rahmen anrufe, und sey mein **IE**sus und Heyland um dieses deines Rahmens willen. Welches von jenen Rahmen nicht kan gesagt, noch ihnen solche Eigenschaften beygelegt werden. Aber allhier nennet **I**hn Paulus allein Christum. Wiewohl Er sonst auch beyde Rahmen zusammen setzet, als Rom. 1. vers. 7: Gnade sey mit euch und Friede von **GD**t unserm Vater, und

und dem HErrn IESu Christo. Wartet auf die Offenbahrung IESu Christi unsers HErrn, welcher auch euch wird fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträfflich seyd auf den Tag unsers HErrn IESu Christi, denn Gott ist treu, durch welchen ihr beruffen seyd zur Gemeinschaft seines Sohnes IESu Christi unsers HErrn, 1. Cor. 1. vers. 7. 8. 9. Es sey ferne von mir rühmen, denn allein von dem Creuze unsers HErrn IESu Christi, durch welchen mir die Welt gecreuziget ist, und ich der Welt. Denn in Christo IESU gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur, Gal. 6. vers. 14. 15. Das ist ie gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus IESus kommen ist in die Welt, die Sünder seelig zu machen, 1. Tim. 1. vers. 15. Anderer Orten zu geschweigen. Dieser Nahme Christus, welcher nach dem Ebräischen heist Messias, dessen gedacht wird 2. Sam. 23. vers. 1. Joh. 1. vers. 41. Cap. 4. vers. 25. wie Er den Verstand eines gesalbten führet: also wird Er nicht unbillig unserm Heylande beygelegt, indem Ihn **GOZ** gesalbet mit Freuden-Dele, mehr denn seine Gesellen Psal. 45. vers. 8. Dreyerley Personen waren es die im N. T. gesalbet wurden: Propheten, als dorten von dem Elia der Elisa, 1. Reg. 19. vers. 15. 16. Priester, wie von Mose der Aaron Lev. 8. vers. 19. Könige, wie von Samuel der David 1. Sam. 16. vers. 13. Ebenermassen ist Dieser auch geistlicher Weise ein solcher Gesalbter, wie solches sehr schön Chrylogus ausführet, da Er schreibet: Ab unctione Christus, IESus vocatus est a salute. Quia unctio, quae per Reges & Sacer-

D

dotes

dotes olim cucurrerat in figuram, in hunc Regem Regum, Sacerdotem Sacerdotum, Prophetarum Prophetam tota le plenitudine Spiritus divinitatis effudit; ut regnum & sacerdotium, quod per alios præmiterat temporaliter, in autorem ipsum refunderet, & redderet sempiternum: d. i. **Chri-
stus** wird unser Heyland genennet von der Salbung, **Jesus** wird **Er** genennet vom seligmachen. Denn die Salbung, so durch die Könige, Propheten und Priester in der Figur vorher gegangen, hat sich über diesen König aller Könige, über diesen Priester aller Priester, über diesen Propheten aller Propheten in der ganken Vollkommenheit des Geistes Gottes ausgegossen, aufdas **Er** das Königreich und Priesterthum, welches **Er** durch andere zeitlicher weisse vorher gehen lassen, in **Christo** dem Anfänger selbst ewiglich bestätigte. Gesalbet ist **Er** uns zum Propheten. Propheten sind es, die dieser **HER** gesendet, und durch welche **Er** seine Geboth verkündigen lassen, 2. Chron. 29. vers. 25. derer Worte sein Volk hören solten, Jer. 26. vers. 5. Propheten haben auch von **Ihm** gezeuget. Von diesem **Jesus** zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen, alle die an **Ihn** glauben, Vergebung der Sünden haben sollen, Act. 10. vers. 43. Sie haben zuvor bezeuget die Leiden die in **Christo** sind, und die Herrlichkeit hernach, 1. Pet. 1. vers. 11. Propheten sind auch, durch welche dieser **Christus** ist angedeutet. Einen Propheten wie mich, sagt Moses, wird der **HER** dein Gott

Gott dir erwecken aus dir und aus deinen Brü-
 dern, dem solt ihr gehorchen, Deut. 18. vers. 15. So
 ist Er demnach Christus, der Gesalbete, indem Er ist
 der Lehrer von Gott kommen, Joh. 3. vers. 2. Der
 große Prophet, der in die Welt kommen solte,
 Joh. 6. vers. 14. In allen hat Er solches erwiesen. Denn
 (1) Waren die Propheten Lehrer, 1. Cor. 12. vers. 28.
 Also auch dieser Herr, massen Er von sich selbstien sagt:
 Der Geist des Herrn Herr ist über mir, da-
 rum hat mich der Herr gesalbet. Er hat mich
 gesandt den Elenden zu predigen, die zerbrochenen
 Ketten zu verbinden, zu predigen den Gefange-
 nen eine Erledigung, den Gebundenen eine Öffnung;
 zu predigen ein gnädiges Jahr des Herrn, und
 einen Tag der Rache unsers Gottes, zu trösten
 alle traurigen. Es. 61. vers. 1. 2. und Ihme seine Feinde
 selbstien Zeugnis geben musten, daß Er warhafftig
 und lehre den Weg Gottes recht, Matth. 22. vers.
 16. (2) Waren die Propheten Weissager, die zuvorher ver-
 kündigten, was hernach geschehen solte; Prophetia enim est
 eorum, quæ post erunt, præsignificatio; Die Weissagung
 ist eine zuvoragung derjenigen Dinge, die hernach wer-
 den sollen, wie sie Irenæus beschreibet, dergleichen die Pro-
 pheten A. T. durch welche Gott so viel Weissa-
 gungen gegeben hat, Ps. 12. vers. 10. Also ist auch der-
 gleichen unser Herr Christus. Siehe, sagt Er, was
 kommen soll, verkündige ich zuvor, und ver-
 kündige neues, ehe denn es aufgehet, lasse ichs
 euch hören. Esaia. 42. vers. 9. Ich habe es zu-
 vor

vor verkündiget diß zukünfftige, aus meinem
 Munde istß kommen, und ich habe es lassen
 sagen ich thue es auch plöblich, daß es kom-
 met, Cap. 48. vers. 3. Und denn auch Wunderthäter,
 durch welche **W** **D** **Z** Zeichen und Wunder
 gethan, Dan. 6. vers. 27. Ebener gestalt wie auch her-
 nach unser Heyland, welcher sich als einen Mann von
 Gott mit Thaten, Wundern und Zeichen beweisete,
 Actor. 2. vers. 2. Hat sich also dieser Herr als ein Gegen-
 bild der Propheten, so Fürbilder gewesen, hierinnen klär-
 lich erwiesen. **D** was ist da für ein herrlicher und
 tröstlicher Seegen, wenn Er sein liebliches Evan-
 gelium uns predigen läset, welches die herrlichen
 Tröstungen seyn, so unsere Seelen ergötzen
 Psalm. 94. vers. 14. die Worte des Lebens Joh. 6.
 vers. 68. Wer die kostet und schmecket, der kan heraus
 brechen:

Nach **H**err, dein heilsam Wort das macht
 Mit seinen süßen singen,
 Das mir das Herze wieder lacht,
 Als wenns beginent zu springen,
 Bierveil es alle Gnad verheißt
 Denen, die mit zerknirschten Geist
 Zu dir, Herr **J**esu, kommen.

Wenn Er so klare Prophezeyungen von sich hören las-
 sen, ich will nicht sagen von denen, so schon erfüllet,
 als verkündigung seines Leidens, Luc. 18. vers.
 31. und andern; sondern nur von Verkündigung des Jüng-
 sten

sten Gerichts, ewigen Lebens und Höllen-Wein, und beygesetzten nützlichen Ermahnungen, auch klärliehen Unterricht, wie wir an den großen Gerichts-Tage bestehen, der Hölle entgehen und in den Himmel eingehen können, Matth. 25. vers. 31. Marc. 13. vers. 24. seq. Wann Er so herrliche Wunder gethan, die Blinden sehend, die Lahmen gehend, die Aufsäzigen rein, die Tauben hörend gemacht, und die Todten auf-erwecket, Matth. 11. vers. 5. Welche Er auch noch verrichtet, ist's gleich nicht durch die Krafft der Zeichen im Werk so ist es doch durch die Krafft des Geistes im Wort, Rom. 15. vers. 18. 19. O ein theurer Christus! O ein werther Prophet! Er ist fern-er gesalbet als unser Hoherpriester. Wie die Ho-herpriester A. T. waren in allen ein Fürbild un-ser's Hoherpriesters neuen Testaments, Ebr. 5. vers. 15. seq. Also auch in der Salbung indem gleich Jenen Exod. 28. vers. 41. diesen Gott auch gesalbet mit Freuden-Oel, mehr denn seine Ge-nossen, Ebr. 1. vers. 9. Er ist der himmlische Aa-ron, von dessen Haupt dieser köstliche Balsam her-ab fleußt in seinen ganken Barth, in sein Kleid, in die Christliche Kirche und alle seine gläubige Gliedmassen Psalm. 133. vers. 3. Gesalbet ist Er auch zu unserm Könige. Er ist der Gesalbte König auf dem heiligen Berge Zion, Psal. 2. vers. 6. Ein König, der wohl regieren wird, Jerem. 23. vers. 5. Ein König über das Haus Jacob ewiglich,

E

Luc.

Luc. 1. vers. 34. Ja, Er ist ein König aller Könige, Apoc. 19. vers. 16. Er regieret uns in seinem Welt-Reich, da Er herrschet von einem Meer zu dem andern, und von dem Wasser an bis zu der Welt Ende Psal. 72. vers. 8. Da Er denn kein gutes mangeln lässet den Frommen Psal. 84. vers. 12. In seinem Gnaden-Reich, durch sein Wort und die heil. Sacramenta, so ist das Himmel-Reich, Matth. 13. vers. 20. Welches bestehet nicht in essen und trincken, sondern in Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geist, Rom. 14. vers. 17. In seinem Ehren-Reich, wo Er mit seinen Engeln und Auserwählten herrschet in unaussprechlicher Herrlichkeit und Seeligkeit, und ist das herrliche Reich, die schöne Crone, die wir von der Hand des HErrn empfangen werden, Sap. 5. vers. 17. das Reich, so uns bereitet ist von Anbeginn der Welt, Matth. 25. vers. 34. Als ein solcher König führet Er nun bey seiner Regierung den eisernen Scepter seines Zorns und Straffe über die Gottlosen, mit welchen Er sie zuschlägt, Psal. 2. vers. 9. Den silbernen Scepter seiner Gnaden und Schirms über seine Gläubige, welcher ist der gerade Scepter Psal. 45. vers. 7. Den güldenenen Scepter seiner ewigen Freude und Ergötzung, mit dem Er seine Auserwählten leitet und weidet, so gleichsam fürgebildet durch den güldenenen Scepter des Königs Ahasverus, mit welchen Er in darreichung selbiges die fürcht-same Essther merklich aufrichtete und erquickete, Esch.

Esh. 5. vers. 2. Dieses alles begreift der Nahme Chri-
 stus in sich, und der Herr Christus ist nun mit recht Pater
 der Vater aller Glückseligkeit. I. In leben, denn die
 Gläubigen sagen: Christus ist mein leben! O ein
 grosser Segen, eine vortrefliche Glückseligkeit!
 Der Satan kan solche nicht geben, denn durch dessen List ist
 die Sünde und der Todt in die Welt kommen, der auch
 zu allen Menschen hindurch gedrungen ist, dieweil
 sie alle gesündigt haben Rom. 5. Christus
 aber ist das Leben wesentlich 1. Joh. 1. vers. 2. Er
 ist der Weg, die Wahrheit und das Leben Joh. 14.
 vers. 6. Er ist auch das Leben effective, oder der Wür-
 ckung nach, weil Er denen Menschen das Leben gegeben
 hat und noch erhält. So erkläret Hilarius diese Worte:
 Ipse vita dicitur, quia nos & universa vivificat. Er wird
 das Leben genennet, weil Er uns und alles leben-
 dig macht. Gleichwie aber Theophyl. in h. l. von Ihm
 sagt: Er sey Vita, tum naturalis, tum supernaturalis, tum
 beata. (a) das natürliche Leben, welches Er uns gege-
 ben hat, das wir mit Hiob sagen müssen Cap. 10.
 vers. 8. 10. Deine Hände haben mich gearbeitet,
 und gemacht, alles was ich um und um bin, ic.
 Leben und Wohlthat hast du an mir gethan; (b) das über-
 natürliche oder geistliche Leben, da wir bekennen
 müssen: Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus le-
 bet in mir Gal. 2. vers. 20. (c) das Ewige Leben 1. Joh.
 5. vers. 20. Also machen Ihnen solches auch rechtgläubi-
 ge Christen durch eine gläubige Zuversicht beständig zu
 eigen, und suchen darinnen alle Ihre Glückseligkeit indem
 Sie sprechen: Christus ist mein Leben. Er ist der
 Vater und Ursprung meines Lebens und aller

meiner Glückseligkeit. D an dieser application ist sehr viel gelegen. Lazarus siehet wohl die Brosamen die von des Reichen Tische fallen Luc. 16. vers. 19. seq. aber das machet Ihn nicht satt, weil Er solche nicht auflesen darff. Also wird auch das Leben und Verdienst Christi niemand nützen, der nicht mit gläubiger application spricht: **Christus ist mein Leben!** Stehen wir auf, so ist diß unsre erste Losung: **Christus ist mein Leben**, der mich die vergangene Nacht vor allen Unfall behütet hat. Legen wir uns nieder, so sagen wir mit frolockenden Munde: **Christus ist mein Leben**, der mich den Tag über mit Erhaltung meines lebens erfreuet hat. Wir essen oder trincken, so denken wir: **Christus ist mein Leben**, der mir Hülle und Fülle, Nahrung und Kleider giebt 1. Tim. 6. vers. 8. Gehn wir zu Kirchen und heiligen Nachtmahl, so heist es: **Christus ist mein Leben**, denn dieses soll mir vita Animæ, Sanitas Mentis, das Leben der Seelen und Gesundheit des Gemüthes seyn, wie sich Cyprianus dessen rühmet. (Sermon. de Cæna Domini.) **D** ein kräftiger Seegen, eine unvergleichliche Glückseligkeit, die Herk und Sinn, Seele und Leib erquickten kan!

Und so, Geliebte ꝛc. ist Christus Pater der Vater aller immerwährenden Glückseligkeit bey denen Gläubigen, denn Sie sagen mit unveränderter Zuversicht: **Christus ist mein Leben**. Ich kan Ihn aber auch wohl II. Matrem, die Mutter aller Glückseligkeit nennen in Sterben. Nach oben angeführter Heydnischer Meynung ist der Tod Mater, oder die Mutter einer bestän-

beständigen Glückseligkeit. Aber wir Christen urtheilen anders von der Sache. Denn der Tod, ohne Christo, ist ein immerwährendes Unglück. Die Heyden und alle Ungläubige liegen in der Hölle wie Schaaf, der Tod naget Sie Psalm. 49. vers. 15. Christus aber ist es, der den Tode die Macht genommen, und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht bracht. 2. Timoth. 1. vers. 10. Und in ansehung dessen sagen die Gläubigen: Sterben ist mein Gewin. Zwar der Tod ist dem Menschen natürlicher Weise bitter, Er wird gerne alles hingeben, wann Er nur das Leben erhalten kan; aber das heist allzu sehr nach der Vernunft urtheilen. Wer Christum recht kennet, der spricht: Sterben ist mein Gewin, und kan Christus also, oder auch der Tod um Christi willen Mater, die Mutter aller Glückseligkeit heissen! Es redet aber der Apostel nicht von den geistlichen Tod der Sünden, 1. Timoth. 5. vers. 6. vielweniger von den andern Tode der Hölle Apoc. 20. vers. 6. sondern von dem Tode des Leibes. Jedoch Er siehet auch nicht auf den Tod der Gottlosen, der nichts anders, als ein Verlust aller Seeligkeit ist, sondern auf den Tod derer die Christo leben, und Christo sterben. Demen ist der Tod um Christi willen ein Gewin, eine Beförderung zu immerwährender Glückseligkeit, die Christus erworben hat. Diese sprechen: Ich werde nicht sterben sondern leben, und des Herrn Verck verkündigen Psal. 118. vers. 17. Und darum ist der Tod Ihnen ein Gewin; oder vielmehr Christus, der Ihnen einen sanften und seligen Tod zuschicket. In griegischen Text siehet das Wort *νέδος*, welches

F

son-

sonsten einen solchen Gewinn bedeutet, denn ein Kaufmann aus seinen Wahren ziehet, und meynet also Paulus, daß ein Christe in Christo auch bey den Tode einen seeligen Profit zu gewarten habe. *Kéδος* heist auch unter andern eine entgehung des Schadens, dafür man sich fürchtet. So wird es gebraucht von Paulo, wenn Er denen Schiff-Leuten sagt, sie hätten nicht von Creta abseeglen sollen, so würde man dem Schiffbruche entgangen seyn und einen Gewinn gehabt haben Act. 27. vers. 21. Und ein solcher Gewinn ist auch der gläubige Tod in Christo. *Mors maximum lucrum*, sagt Cyprianus Sermon. IV. de Mortal. Der Todt ist der größte Gewinn, indem wir dadurch vieler Unlust entgehen. Was ist doch unser Leben? Ein elend jämmerlich Ding von Mutter-Leibe an, da ist Furcht, Sorge, Hoffnung und zuletzt der Tod, bis wir in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. Cyr. 40. vers. 1. 2. Und deswegen urtheilet Augustinus nicht unrecht, da Er sagt: *Quid diu vivere aliud est, nisi diu torqueri? Quid aliud diu vivere, nisi quam malos dies malis addere?* Was ist lange Leben anders als lange gequählet werden? Was ist lange leben anders als böse Tage zu bösen sehen? Bevoraus frommen Kindern Gottes, die haben allenthaben Trübsal, ihnen ist bange, Sie leiden Verfolgung, und tragen um allezeit das Sterben des HERRN IESU an ihrem Leibe, auf daß auch das Leben des HERRN IESU an ihrem Leibe offenbar werde, 2. Cor. 4. v. 8. 9. 10. Ach was ist doch derer Leben anders, quam ut *plura mala partim videant, partim perpeantur, partim ipsi faciant* ipfi

Als daß sie viel übelß theils sehen, theils dulden, theils selbstn begehren, wie Gregorius Nazianzenus nicht unrecht urtheilet. Sie seynd des himmlischen Noßis nächste Anverwandte, dannenhero müssen sie die schwehreste Creutz-Bürde tragen Num. 4. vers. 15. Sie sind Gottes angenehmste Gäste, die an seinen Creutz-Tische aus dem eingeschenckten bittern Creutz-Kelche am ersten und am meisten trincken müssen, Psal. 75. vers. 9. Sie sind Christi liebste Jünger, die auch am nechsten bey seinen schwehren Leiden seyn mußten Matth. 26. vers. 37. Biewohl solches Leiden ihnen nicht zum bösen, sondern zum besten ausschlagen muß, Rom. 8. vers. 28. Es ist ein heilsamer Kelch, Psal. 116. vers. 13. Eine gute Demüthigung Psalm. 119. vers. 71. Eine seelige Creutz-Dultung, Jac. 1. vers. 12. Solte aber denn nun dieses nicht ein Gewinnß zu nennen seyn? wann wir als gläubige Kinder Gottes versichert sind, daß in unserm tode, indem wir auf Christum seelig entschlaffen

Unser Jammer, Trübsal und Elend
Kömmet denn zu einem seeligen End.

Ein mit vielen Sorgen, Schulden und Kummer beladener Mensch achtet es ja für einen Gewinn, wenn er derselben entladen wird. Ein Gefangener achtet es für Gewinn, wenn er aus dem Gefängniß ausgelassen wird. Also auch wir, wir sind ja dergleichen;

Wenn die Morgenröth herleuchtet,

F 2

Und

Und der Schlaf sich von uns wendt,
 Sorg und Kummer daher streichet,
 Müß sich an allen End;
 Unfre Trähnen sind das Brod
 So wir essen früh und spat,
 Wenn die Sonn nicht mehr thut scheinen
 Ist nichts denn klagern und weinen.

Wir sind die großen Schuldner, die zehen tausend Pfund schuldig, und wieder die zehen Gebote Gottes vielfältig uns versündigt haben, Matth. 18. vers. 24. Kein Verlust steht uns dennach zu, wenn wir im Tode Sorgen- und Sünden-frey werden. Die Sorge bleibt über dem Grabe, die Sünde stirbt uns ab im Grabe, und wir werden recht selige Tode, Apoc. 14. vers. 13. War das nicht dem Joseph ein Gewinn, als er aus dem Kerker heraus gehen, sich saubern, für den Könige treten, und hernach der andere nach dem Könige werden sollte, Gen. 41. vers. 14. seq. War das nicht ein Gewinn dem Könige Jojachin in Juda, wenn Ihn der Cilmmerodach König zu Babel aus dem Gefängniß ließ, redete freundlich mit Ihm und setzte seinen Stuhl über der Könige Stühle, Jer. 52. vers. 31. 32. Wenn der Engel Petrum aus der Todes-Gefahr heraus führete, und auf freyen Fuß stellte, Act. 12. vers. 7. seq. So mußte Er solches vor eine Glückseligkeit achten. Nichts desto minder ist es auch uns ersprießlich, wenn wir erlöset werden von dem Leibe dieses Todes, Rom. 7. vers. 24. und durch ein seliges Sterben zur himmlischen Freyheit und Herrlichkeit gelangen. Ein maffer Wandersmann oder Tagelöhner achtet es ja für einen Gewin, wann er sich niederlegen und wohl ausruhen soll. Warum nicht wir? Ach!

Wie sich sehnt ein Wandersmann

Daß

Daß sein Weg ein End mög han:
So wünsch ich ja auch eben
Daß sich enden möcht das Leben.

Wenn wir in diese Herberge kommen, da können wir sein ruhen und stille liegen Job. 3. vers. 11. Da können wir auf unserm Siech-Bette ausruhen: Ich liege und schlafe gank mit Frieden, denn allein du **H**Err, hilffest mir daß ich sicher wohne, Psal. 4. vers. 9. und

So schlaff ich ein und ruhe sein,
 Kein Mensch kan mich aufwecken,
 Denn **J**esus Christus **G**ottes Sohn,
 Der wird die Himmels-Thür aufschun
 Mich führen zum ewigen Leben.

Also haben wir uns für dem Tode als Christen nicht zu entsetzen, sondern mit Freuden selbigen zu erwarten, bevoraus, weil Christus unser Leben demselben die abscheuliche Larve abgezogen, ihm ein Gift worden, Hof. 13. vers. 14. Ihn verschlungen in den Sieg, daß wir freudig ausrufen können: **T**od wo ist dein Stachel? **H**ölle wo ist dein Sieg? **W**ER aber sey dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern **H**Errn **J**esum Christum, 1. Cor. 15. vers. 57. Insonderheit aber ist der Tod unser Gewinn, wenn wir bedencken was erfolgen wird nach dem Sterben. Da finden wir den rechten Gewin! Von den Sileno schreibet Cicero, daß, als er von den Mida gefangen und gefraget worden, welches doch des Menschen bestes wäre? Er ge-

G

ant-

antwortet: Primum mori; Auf das erste sterben.
 Hat das ein kluger Heyde gethan, der von Christo, dem
 ewigen Leben und Seeligkeit keine Wissenschaft gehabt?
 wie viel mehr sollen wir als Christen diesen Schluß setzen,
 dieweil

Wir wissen ein besser Leben
 Da unsre Seel fährt hin,
 Des freuen wir uns gar eben,
 Sterben ist unser Gewin.

Billig demnach, wenn wir unsern herrlichen Zustand in
 jener Welt beherrigen, müssen wir heraus brechen:
 Sterben ist unser Gewin. *Kéδος* heist hier so viel als
 etwas wuchern und für das geringere was besseres erhal-
 ten, wie es also von denen Kaufleuthen genommen wird,
 Jac. 4. vers. 13. Solchen Gewin bekommen wir auch in
 dem Tode, wir vertauschen die Unehre mit der
 Herrlichkeit, die Schwachheit mit der Krafft,
 den natürlichen mit einem geistlichen Leibe, das
 verwerfliche mit dem unverwerflichen, das sterb-
 liche mit dem unsterblichen, 1. Cor. 15. vers. 42. 43.
 44. 53. 54. Ja die böse Welt, das finstere Grab mit
 dem seligen Himmel, und zwar dieses alles Krafft unsers
 Erlösers Jesu Christi,

Der uns wird mit starker Hand
 Reissen aus des Todes Band,
 Und zu sich nehmen in sein Reich,
 Da solln wir denn mit Ihm zugleich
 In Freuden Leben ewiglich,
 Darzu helff Er uns gnädiglich.

Es

Es ist aber wiederum auf die Worte des Apostels achtung zu geben. Er saget nicht: Sterben ist ein Gewinn, sondern: Sterben ist mein Gewinn. Redet demnach hier nicht in gemein, als ob er die bösen Kinder dieser Welt mit einschliese; nein, diesen ist der Tod ein großer Verlust, sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken Psal. 73. vers. 19. Sie kommen aus der Welt-Lust zur höllischen Quaal und Pein. Sie sind Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist das Verdammnis, welchen der Bauch ihr Gott ist und ihre Ehre zu schanden wird, als derer die irrdisch gesinnet sind, Phil. 3. vers. 19. Sondern mein, sagt Er, mein Gewinn, welches, ob es zwar in der Griechischen Sprache ausdrücklich nicht steht, sondern darunter verstanden werden muß, jedennoch hat es Herr D. Lutherus in der Verteutschung gar recht aus dem ersten Theile wiederholet und ausdrücklich gesetzt: mein Gewinn. Wo denn anfänglich Paulus zu verstehen, hernach unter seiner Person alle Gläubigen mit eingeschlossen werden, die mit Mund und Herzen sagen, und wahren zuversichtlichen Glauben heraus brechen: Sterben ist mein Gewinn, in dem sie sich, durch den zeitlichen Tod zum ewigen Leben zu gelangen, versichern. Von Herzog Heinrichs zu Sachsen Princessin Sidonien meldet Alardus, daß Sie Anno 1575. den 1. Januar. drey Tage vor ihrem seeligen Ende habe ihren Beicht-Vater zu sich erfordern lassen, und zu Ihm und den Umstehenden Frauenzimmer gesaget: Ihr Jungfrauen, und Ihr, Herr Magister, das begehre ich gnädig von euch, daß ihr mir solches nach meinem Tode wollet Zeugnis geben, daß dieses mein letztes Bekantnis gewesen, nemlich: Ich will sterben auf das einige hohe Verdienst,

bittere Leiden und Sterben unsers **H**errn **J**esu
Christi, und gläube gewißlich, daß mein **E**rlöser
 und **S**eeligmacher **J**esus **C**hristus der **S**ohn
Gottes mich am **J**üngsten **T**age aus dem **S**taube
 der **E**rden werde wieder auffertwecken, da ich wie-
 derum zu allen den **M**einen, denen ich durch den
 zeitlichen **T**od entzogen, kommen, und mit ihnen
 in ewiger **G**lorie und **M**ercklichkeit leben werde.
 Gleicher massen sollen auch alle und jede sterbende **C**hris-
 tianen der gläubigen **Z**uversicht leben, und jeder mit **H**iob
 sagen können: **I**ch weiß daß mein **E**rlöser lebet,
 und **E**r wird mich hernach aus der **E**rden auffert-
 wecken, und werde darnach mit dieser meiner
Haut umgeben werden, und werde in meinem
Fleische **G**ott sehen, denselben werde ich mir se-
 hen, und meine **A**ugen werden **I**hn schauen und
 kein **F**remder. **J**ob. 19. vers. 25. seqq. Und mit **P**aulo:
Ich weiß an welchen ich gläube, und bin gewiß,
 daß **E**r mir kan meine **B**eylage bewahren bis an
 jenen **T**ag. 2. **T**imoth. 1. vers. 12. Und diese sind es
 denn, denen der **T**od ist obfatrix ad meliorem vitam;
Eine **H**ebamme zu einen bessern **L**eben, nach den
Ausspruch **G**regorii **N**ysseni. **D**iese sollen durch den
Glauben an diesen **J**esum **C**hristum nicht kom-
 men in das **B**erichte, sondern vom **T**ode zum **L**e-
 ben hindurch dringen, **J**oh. 5. vers. 24. **D** was ist
 das

das vor ein herrlicher Trost auch nach den Sterben? was geschieht da für ein trefflicher Gewin? Quod interim morimur, schreibt Cyprianus, ad immortalitatem morte transgredimur, nec potest vita aeterna succedere, nisi hinc contingit exire. Non est exitus iste, sed transitus, & temporalitineri decurso, ad aeterna transgressus. Qvis non ad meliora festinet? quis non mutari & reformari ad Christi speciem citius exoptet? Indem wir sterben, gehen wir durch den Tod zur Unsterblichkeit, das ewige Leben kann nicht erfolgen, wenn wir nicht aus diesem Leben ausgehen. Solcher Ausgang ist kein Ausgang, sondern ein Durchgang, weil wir durch dieses in das ewige Leben hingehen. Wer wolte nicht zum bessern eilen? wer wolte nicht alsbald zu Christi Gestalt begehren verwandelt und reformiret zu werden? Das mag ja ein fürtrefflicher Gewinn seyn. Von den Apostel Petro schreibet Volateranus; daß, als seine Tochter die Petronella gestorben, Ihn die umstehenden gebethen hätten, Er solte sie doch wieder von den Todten aufserwecken, darauf Er geantwortet: Nein, es ist besser im Himmel, als auf Erden. So urtheilen alle Gläubige, weil Sie daselbst Jesum recht vollkommen sehen werden in unaufhörlicher Herrlichkeit und Seeligkeit. Und hierzu vermahnet auch Cyprianus: Lucrum maximum, si velocius hinc recedamus, laßt uns diß vor den größten Gewinn achten, wann wir bald aus dieser Sterblichkeit scheiden sollen.

So, Geliebte in dem **H**Ern ꝛc. habe ich
H aus

aus unsern kurzen Leichen-Text auch kürzlich zeigen wollen: **Den Vater und die Mutter aller Glückseligkeit.** Beydes ist Christus, der die seinen glücklich macht und segnet im Leben und Sterben. Wer ist nun unter uns, der nicht von Herzen nach solchen Glück und Seegen im Leben und Sterben verlange? Und der sehe zu, daß Er Christo angehöre, als ausser welchen kein Seegen zu hoffen ist. Wann auch der Mensch alle Güter dieser Welt zu eigen hätte, Er lebte alle Tage herrlich und in Freuden; Er schliefe auf Helffenbeinernen lagern; Er brüstete sich wie ein Fetter Baus, und würde von jedermann vor den Glückseligsten gepriesen, Er hätte aber Christum nicht, so wäre Er der Unglückseligste. Denn was hülfte es Ihm, wann Er auch die ganze Welt gewinne, und nehme doch Schaden an seiner Seele? Matth. 16. vers. 26. Außer Christo wird aller irdische Seegen zum Fluch, und führet zum verderben. Aber wer Christum hat durch den Glauben und Ihm dienet in beständiger Gottes-Furcht, der kan im Leben und Tode sich vor den Glückseligsten achten und sagen: **Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewin!** Wissen wir dieses, wohl uns wann wir darnach thun! Und wer kan denn nun die Wohlseelige Frau Licentiatin Steinbergerin, die noch als ein helles Licht aus Ihren Sarge uns in Ihren schönen Tugenden anleuchtet, verdenken, daß Sie ebenfals geglaubet und in Ihren erwehlten Leichen-Texte bekandt hat, daß **Christus der Vater und Mutter aller Ihrer Glückseligkeit sey?** Sie war eine rechte gesegnete fromme Christin im Leben und Sterben. Wer weiß nicht was dieselbe vor Seegen

in

in dieser Welt gehabt? Und ob es Ihr gleich auch an Trübsahl, Angst und Wiedervärtigkeit nicht gemangelt, so konte doch dieses alles Ihr den innerlichen Trost Christi nicht rauben. Und also war Sie auch gesegnet im Tode, da Sie ein so schönes, sanftes Ende genommen, und nunmehr den allerseeligsten Gewin erlanget hat. Lucroſa Jactura! **D**ein nützlicher Verlust, schrieb jener Gelehrte zum Beyrauch, den zwar die Bluth verzehret, der aber auch einen angenehmen Geruch hinter sich läßt. Solte ich nicht eben diese Worte auf der Wohlseelige Ihren Sarg und Grufft setzen können? Lucroſa Jactura: **S**ein Verlust, auf welchen herrlicher Gewin erfolget ist! Sie selbst sagt ja in Ihren Leichen-Text: Sterben ist mein Gewin! Verliere ich gleich, will Sie sagen, alle zeitliche Güter, die mir Gott geschendet; verlasse ich gleich Einen auf so kurze Zeit gehabt lieb gewesenenen Ehe-Gatten; muß ich gleich von einem einzigen Bruder und andern Anverwandten scheiden; Jactura Lucroſa! **S**ein Gewinnst-voller Verlust! Ich finde dafür himmlische Güter, ich erlange dadurch in jenen Leben einen lieben Vater, eine treue Mutter, einen ehemahligen lieben Ehe-Gatten. Ich finde mein liebes Kind, über welches ich mich so eine kurze Zeit habe erfreuen können! O Lucroſa Jactura, das ist ein seeliges Verlust! Es ist aber die Wohlseelige selbst gar wohl mit einem solchen Beyrauch zu vergleichen, der einen guten Geruch von sich giebt, weil der angenehme Geruch Ihrer ehemahligen Frömmigkeit, auch nach den Todte bleibet. Ich finde

bey unterschiedenen wohlberedten Parentatoribus, wie Sie alle Kunst zusammen gesucht haben verstorbene Weibspersonen wegen Ihrer Schönheit, Weißheit, Liebligkeit, Fruchtbarkeit u. u. zu loben, dergleichen auch der grosse Kaiser Carl. V. an seiner Gemahlin selbst gerühmet. Aber ich sehe jezo vielmehr auf der Wohlseeligen Gottes-Furcht, stilles sittsames Leben, auf Ihre Gedult und Sanftmuth, auf Ihre Ehrbarkeit, Keuschheit, Wohlthätigkeit gegen die Armen und andere Lobenswürdige Eigenschafften mehr, und sage, daß diß der anmuthige Geruch sey, der auch nach den Todte empfunden wird. Ich würde solches mit mehrern anführen, besorge aber, es möchte mir gehen wie jenen Athenienischen Redner, welcher den Thebanischen Herculeum zu loben alle Beredsamkeit herfür suchte, aber diesen Eintourf hören mußte: quis autem unquam vituperavit? wer hat Ihn aber jemahls gescholten? Denn so muß ich auch von der Wohlseeligen Frau Licentiatin sagen: wer hat Sie jemahls eines Lasters wegen schelten, und Ihr was böses nachsagen können? Und daher halte ich vor rathsamer, den über einen so schmerzlichen Todes-Fall Einer lieb-gewesenen Ehe-Gattin und Kindes höchlich betrübten Herrn Wittwer dissals zu trösten. Jener vornehme Mann, dessen der Brandenburgische ehemahlige Hoff-Prediger D. Gedicus gedencket, scholte hefftig auf das Bildniß Eva, als sein liebes Ehe-Weib nebst den Kinde in Ihren ersten Sechswochen-Bette verschieden war; denn Er meynete, daß diese allein Schuld daran wäre; Ob nun wohl freylich die Schmerzen der Geburth und der Todt von der Sünde den Ursprung haben, so bin ich doch des guten Vertrauens, es werde der schmerz-

lich

lich betrübte Herr Wittwer vielmehr auf Gott, den Herrn über Leben und Tod, sehen, und sich dessen heiligen Willen in aller Gedult unterwerffen. Und dieses kan insonderheit Ihn kräftig in solcher Betrübniß trösten, daß die Wohlseelige ein so schönes sanftes Ende gehabt, welches bey Ihr der Anfang aller Glückseligkeit worden ist. Denn es trifft bey Ihr wohl ein was Augustinus sagt: non potest male mori, qui bene vixit; der kan nicht übel oder unglückselig sterben, der wohl gelebet hat. Jedoch diß soll Sein vornehmster Trost bey dieser so schmerzlichen Trauer seyn, daß, da Er nach dem Exempel der Wohlseeligen allein in Christo sein Leben, und im seligen Tode seinen Gewin suchen wird, Er auch bey diesen den Vater und Mutter aller Glückseligkeit antreffen werde, da Er denn in betrachtung aller zeitlichen Glückseligkeit sagen kan: Lucrosa Jactura! Der Herr versiegle dieses in Seinen Werken durch Christum! Der Gott alles Segens lasse auf trauren Freude, auf Verlust Segen und alle zeitliche, allermeist Ewige Glückseligkeit erfolgen um des Segens-Fürstens Jesu Christi willen Amen!

Der Wohlseeligen zum Andencken setze ich
noch dieses hinzu:

Mann hat mich in der Welt auf eine
kurze Zeit

Als

1199.

Als glücklich und geehrt, auch fromm
 und reich gepriesen!
 Doch hat mein Heyland mir recht in
 der That gewiesen,
 Daß jetzt mein schönstes Glück bleib'
 in der Ewigkeit!



Frauen



F R A U E N

Marien Dorotheen /

gebahrnen **Rehmin /**

Tit.

H E R R N

L. Johann Christian

Steinberger's /

Königl. Pohln. wie auch Chur- und Hoch-Fürstl. Sachs. Steuer-
Proc. des Neustädtischen Creyßes ic.

Bewesener Ehe- Liebsten

Lebens- Lauff.



S ist alles eitel in der Welt, und alle Handlungen der Menschen haben von der allmächtigen Hand Gottes ihr geordnetes Maas, Zahl und Gewichte. Haben sie dieses erreicht, so hören Sie auf, und verfallen in ihr voriges Nichts. Dahero alle Herrlichkeiten des menschlichen Lebens auf einen stetswährenden Unruhe-Wechsel und darbey fürfallende Unlust gegründet sind, so, daß wenn alles köstlich gewesen, so ist's, nach den Ausspruche des Heil.stes, Mühe und Arbeit gewesen. Dahero suchen von Gott erleuchtete Gemüther nichts inbrünstiger und eyfriger, als wie Sie ihre unsterbliche Seele der Welt in Zeiten entreissen und nach einem seligen Tode für den HERRN im Lande der Lebendigen ewiglich wandeln mögen. Solchen hochseeligen Zustand hat von Herzen gewünschet und nunmehr der Seelen nach erlangt die weyland Wohl-Edle, an Ehre, Sitten und Tugend Hochbelobte Frau Maria Dorothea des Wohl-Edlen, Best und Hochgelahrten, Herrn Lic. Johann Christian Steinbergers, Königl. Thur- und Hoch- Fürstl. Sächsl. Hochbestallten Steuer- Procuratoris des hiesigen Neustädtischen Crenßes, auch Ambts- Advocati allhier Ehe-Liebste, welche bey Anbruche des vergangenen Sontags alle fürfallende Hindernüsse und Zufälle des menschlichen Elendes, ja den Tod selbst glücklich überwunden, dahero nach nunmehr gehaltener Leichen-Predigt noch übrig ist, daß Selbiger der Rest obliegender Schuldigkeit abgestattet, und, Christlicher Ge-

Gewohnheit nach, von Deroselben guter Geburt, Christlich-geführtem Wandel, auch seeligen Abschiede aus dieser Welt, GOTT zu Ehren und andern zu einer gesegneten Nachfolge, noch etwas weniges gemeldet werde. Ihre Geburt ließ der HER des Lebens geschehen aus zweyen unter Uns nunmehr wohlbekanten Familien, massen denn Ihr seeliger Herr Vater gewesen Weyland Tit. Herr Johann Christoph Rehme, Hoch-Fürstlicher Sächsl. Raumburgischer wohlbestalter, damahls Landrichter, nachgehends aber Amtschreiber zu Arnshaupt; die Frau Mutter Weyland Tit. Frau Dorothea Maria, gebohrne Freiesleben, beyderseits von Eisenbergk, allwo dero seelige Eltern, und also der Frau Licentiatin Gros-Eltern ansehnliche Dienste verwaltet, welches anzuführen man beliebter Kürze wegen angestanden. Von diesen ihren in GOTT ruhenden Eltern ist die Wohlseelige als eine angenehme Blume herfürgesprossen und allhier in der Stadt Anno 1684. den 18. Augusti Styli vet. geböhren, bald aber darauff vermittelst der heiligen Tauffe ihrem Erlöser Christo IESU zugetragen und mit den Nahmen Maria Dorothea in die Hände ihres Seelen-Bräutigams zu künftiger seeligen Vereinigung eingezeichnet worden. Wobey, alten gottseligen gebrauche nach, den Gnaden-Bund mit GOTT an ihrer statt auffgerichtet der damahligen beyden Fürstl. Sächsl. vornehmsten Bedienten hieselbst Herr Lic. Johann Friedrich Reimmanns, Amtmanns, und Herrn Josua Siegels Amtschreibers, Eheliebsten, ingleichen Herr Christoph Seidel, Königl. Pöhlms. Thur- und

K

und

und Hoch-Fürstl. gewesener Trensß-Steuer-Einnehmer auch der Stadt wohlverdienter Bürgermeister allhier, bey welchen denckwürdig, daß Er die Seelige, die Er ehemahls aus der Heil. Tauffe gehoben, sich nachgehends antrauen lassen, wie gehörigen Ortes davon weitere Meldung geschehen soll. So war denn nunmehr die Seelige zwar in den Garten Christlicher Kirche gepflanget; doch wie ein Baum, der zu einer beliebten Höhe, Gleiche und Frucht-tragung gedeyen soll, wohl muß gewartet werden: So müssen auch Kinder, als zarte Bäume, mühsam gewartet und in der Furcht des HERRN aufgezogen werden, damit man dereinst angenehme Früchte von ihnen lesen kan. Dis beobachteten als sorgfältige Gärtner der seligen Frau Licentiatin Eltern, als welche den angelegensten Zweck ihrer Sorge sein ließen, diese ihre Liebe Tochter in der annoch zartesten Kindheit zuförderst zur Erkenntniß Gottes in der Nachfolge Jesu und zu einem gottseligen Leben anzuführen. Und ob es gleich Gott gefiel Ihr gar balde, nehmlich im 6sten Jahre ihres Alters die Aufsicht ihres Herrn Vaters zu entziehen, so wurde doch nichts desto weniger die angefangene gute Education von dero seligen Frau Mutter, als einer rechten Tugend-Brone, emsig continuiret, und zu ihrer Information in denen capitibus Pietatis aus den kleinen und großen Catechismo Lucheri gute Anstalt gemacht, daraus Sie denn auch das Fundament der wahren Religion erlernet, viele, sonderlich die Haupt-Sprüche aus der heiligen Schrift gefasset, und also zu einer lebendigen Hoffnung herangewachsen. Es unterließ aber ihre selige Frau Mutter unterdessen nicht Sie auch zu andern einem Frauenzimmer wohl anständigen Bemühungen anzuweisen, zu welchen es bey Ihr keiner Schärffe gebraucht, gestalt Sie ganz ergebenß von Dero Willen dependiret und Derselbigem in allen gehorsame Folge geleistet. Und gewiß es erwies sich die Frucht

Frucht dieser gottseeligen Mutter-Zucht an der Seeligen Frau Licentiatin augenscheinlich, gestaltt Dieselbe bey erlangten völligen Alter, dem zunehmendem Monde gleich, das Maas ihres Glaubens in herzlichlicher Sorgfalt für ihre GOTT gewidmete Seele und eifriger Liebe gegen GOTT und den Nächsten, auch andern Christlichen Tugenden, die von keinem mercklichen Laster unterbrochen worden, und so weit es in dieser Sterblichkeit zu bringen, je mehr und mehr zu erfüllen bemühet gewesen. Vornehmlich zierete GOTT Dieselbe frühzeitig aus mit einem stillen gelassenen Wandel und einer nicht überall anzutreffenden Sittsamkeit, wodurch Sie aller Menschen allhier Gewogenheit an sich zog. Insonderheit nahm dieselbige und ihre übrige ruhmwürdige Qualitäten gar in reiffliche Consideration obengedachter ihr Tauffzeuge Herr Bürgermeister Christoph Seidel, nachdem Ihm GOTT seine erste Ehe-Liebste genommen und ihn hiedurch zu einen einsamen und betrübten Witber gemacht hatte. Denn weil Er nicht rathsam befand bey einem so schweren Hauswesen und angehenden Alter absqve mutuo Adjutorio zu verbleiben, so resolvirete Er in GOTTes Nahmen Dieselbige zu ehlichen, entdeckte solches sein Vorhaben so wohl Ihr als ihrer damahls noch lebenden Frau Mutter und andern nahen Anverwandten, erhielt auch von allerseits Interessenten unter GOTTes Seegen das Ja-Wort, und Sie wurde mit Ihn am 12. Julii 1705. versprochen, auch bald darauff, nemlich am 30. Augusti gedachten Jahres in diesem GOTTes-Hause mit Christ-üblichen Ceremonien Ihm angetrauet. Diese Copulation verrichtete Herr M. Stemler Diaconus allhier, welchen der Herr Bürgermeister gleichfals aus der Tauffe gehoben, daß er also mit 2. Pauthen vor GOTTes Angesichte gestanden, deren die eine ihm Ehelich beygeleget, von den andern aber der Heilige Actus verrichtet worden, so etwas rares ist. Wievohl nun dieser erste Ehe-Gatte der Seeligen an

Jahren gar ungleich, so gerieth doch die Ehe überaus wohl; gestalt Sie denselbigen treu und innigst geliebt, geehret, und was zu seiner sublevation und Verlängerung des Lebens gedienet, unablässlich beobachtet, so, daß der seelige Mann gegen ihrer viele gar oft gesagt: Er könne seinem **G**ott nicht genug danken, daß Er ihn in seinem Alter mit einen so liebreichen, treuen, gottesfürchtigen und behülfflichen Ehe-Gatten versorget. Wie Er nun diß er- und bekannt: also hat Er auch solche seine Liebe gegen die nunmehr Seelige nach seinem Tode nicht unbezeigt gelassen. Es gefiel aber **G**OTT diß Ehebandt im Jahr 1709. am 9. Octobr. nachdem es etwas über 4. Jahr gedauret, zu trennen, und die seel. Frau **M**it-Schwester zu einen Garten ohne Zaun zu machen, daß ist: in den jämmerlichen Wittwenstand zu setzen. In diesem trat sie bey annoch jungen Jahren, doch mit standhafter Gedult und Gott-ergebener Gelassenheit, führete auch solchen so, daß Sie, nach Pauli Vorschrift, darinnen einsam war, ihre Hoffnung auf **G**ott stellte, und sich dessen heiliger Führung gänzlich unterwarff. Wobey man zu gleich, so viel ihr geführtes Christenthum anlanget, zu melden nicht Umgang nehmen wollen, was jedermann alhier bekant ist, daß Sie eine gottesfürchtige wahre Christin gewesen, die **G**ott und sein Wort herzlich geliebet, den Gottes-Dienst fleißig besucht und ihren Nächsten, sonderlich denen armen, sehr viel gutes gethan. So fand sich auch bey Derselben das unschätzbare Kleinod der Demuth und Verträglichkeit mit jedermann, benebst einer ungemeynen Hochachtung ihrer Aunderwandten, Sie war dabey im Hauswesen fleißig, gegen Höhere ehrerbietig, gegen niedrige leutfeelig. Zugleich erkannte Sie gar reuig ihre sündlichen Fehler, bate solche **G**ott im heiligen Beichtstuhle de-

müz

müthig ab und fandte sich hierauff zum Gebrauche des heiligen Abendmahls ordentlich und wohlberetet ein. In summa: Sie war ein Frauenzimmer so durch ihre Gottesfurcht und holdseligen Sitten jedermanns Gunst, so lange Sie gelebet, sich erwarbe. Und so geschah es denn, daß dem anjetzo in tiefester und schmerzlicher Trauer sich befindenden Herrn Witber Tit. Herrn Lic. **Johann Christian Steinbergern**, Seiner Königl. Majestät in Coblen und Chur- auch Hoch- Fürstl. Durchl. zu Sachsen Hoch- bestalltem Steuer- Procuratori und Fürstlichen Sachsl. Raumburgis. Ambrs- Advocato allhier der Tugend- Glanz der Seeligen in ihrem Witben- Stande dermassen unter Augen leuchtete, daß Er sich um Derselben Persohn geziemend bewarb und sonderlich seine Affection gegen Dieselbe ihren nechsten Anverwandten entdeckte. Weil man denn hierbey göttliche Direction und der Seeligen Gegenliebe verspürete, so wurde unter beyden mit inbrünstigen Gebethe zu Gott, als den Urheber und Erhalter des heiligen Ehestandes, ein beständiger Liebes- Contract verabredet, welcher in diesem zu Ende laufenden 17uten Jahre auff dem Schloße Arnshauß am 27. Januar. unter vielen wohlmeynenden Beglückwünschungen, vermittelst Priesterlicher Copulation, durch oben gedachten hiesigen Herrn Diaconum vollzogen wurde. Dieser Ihrer andern Ehe ist zwar an Liebe und Vergnügung nichts abgangen, inmassen Sie den nunmehrigen Herrn Witber, Er auch hinwiederum Sie innigst geliebet, Beyde waren dahin eyffrig bedacht, einander alle Gefälligkeit zu

¶

er-

v2 07.

erweisen und die sonst im Ehestande nicht aussenbleibenden Coloqvinten zu versüssen. Doch hat etwas an demselbigen nehmlich die Dauerhaftigkeit gefehlet, allermassen Er länger nicht als etwas wenigens über drey viertel Jahr gewähret. Es schiene zwar **GOTT** wolte demselbigen einen gnädigen Freudenschein gönnen, indem Er die seelige Frau Licentiatin mit Leibes-Frucht seegnete, worüber Sie so wohl als dero **Ehe-Herr** sich herrlich ergötzen und mit Freuden dieses von **GOTT** bescherten Unter-Pfandes ihrer Liebe und Vergnügigkeit erwarteten. Alleine es ist leider! bekandt, daß eben dieses nach den Wohlgefallen **GOTT**es eine Uhrsache ihres Todes worden, und es erhellt nunmehr *ex postfacto*, daß, wie man redet, die schwere Zeit, welche die seelige Frau Licentiatin gehabt, ein Vorbothe dessen gewesen. Zwar Sie genosß am vergangenen Donnerstage den 5ten Novembris, jedoch nach ausgestandenen harten Geburths-Schmerzen, einer jungen Tochter, davor Sie **GOTT** benebst ihren **Ehe-Herrn** freudig danckte. Alleine diese Freude währete nicht lange, so umnebelte solche eine betrübte Trauer-Wolcke. Denn das liebe Kind wurde nicht nur in derselben Nacht so schwach, daß man es noth-tauffen mußte, welches auch mit den Nahmen **Johanna Dorothea** geschah, sondern es ließ sich auch so gleich so wohl mit demselben als der Frau **Wöchnerin** gefährlich an. Das liebe Kind starb bald nach der Tauffe, nachdem es kaum 24. Stunden das Licht gesehen, und die fromme Mutter befande sich zugleich so schwach, daß man von Besichtigung der Leiche sich abziehen und Ihr zu eilen mußte

musste. Denn da liefen sich nicht nur ungewöhnliche Nachwehen und starckes Reissen mercken, sondern es äuferte sich auch bey Ihr das denen Wöchnerinnen fatale Friesel, wobey am bedenklichsten, daß es nicht recht rücken wollen, sondern bald rausß bald nein geschlagen. Und wie es mit einer ganz unglaublichen Abkræfft und vielen deutlichen Merckmahlen eines betrüblichen Ausganges vergesellschaftet war: so ominirten schon damahls alle, die zugegen waren, es würde das Wochen-Bette der Seeligen zum Sterbe-Bette werden. Diesemnach eilte man nicht nur mit tröstlichem Zuspruche aus Gottes Wort Ihr zu succurriren, sondern man wiederstund auch, so viel der Zustand einer Wöchnerin zuläßt, dem einreissenden malo durch dienfsame Arzney-Mittel, und ist gewiß, wird auch von jedermann gar leichtlich geglaubet werden, was man disfalls diesem Lebens-Lauffe mit gutem bedachte einverleiben wollen: hätte menschlicher Wiß etwas fruchten wollen, hätten die allerköstlichsten Arzneyen zugelanget der Seeligen Frau Licentiatin ihr Leben zuerhalten, so würde Ihr sehr naher Bluts-Freund und Vaters Bruder, Herr D. Ambrosius Rehme, Fürstlicher Sächsischer wohlbestallter Stadt und Land Physicus allhier, es an nichts haben ermangeln lassen, als welcher Sie wie eine leibliche Tochter geliebet, da hingegen Sie Ihm auch kindlich ergeben gewesen. Alleine menschliche Hülffe hatte hier ein Ende. Gleichwohl ließ sich am folgenden Sonnabende mit Ihr nicht uneben zur Besserung an, indem Sie munter wurde, bedächtigt redete, vieles anordnete, besorgte, auch ei-

nige Speiße zu sich zu nehmen anfang. Aber das wä-
 re nicht länger als den Tag über, bey einbrechendem A-
 bende hingegen zeigten sich anderweitige gefährliche Zu-
 und Umstände mit Ihr deren nunmehr vor unsern Augen
 schwebenden betrübten Ausgang Sie ohnfehlbar in Gei-
 ste zuvor gesehen. Sie rieß demnach vor ihr Wochen-
 und zugleich Sterbe-Bette ihren Ehe-Herrn und
 nahm von Demselben beweglichen Abschied, befahl Densel-
 ben göttlicher Gnade und bedanckte sich vor die Ihr er-
 wiesene beständige Eheliche Liebe und Treue, und als Sie
 seine, wie leicht zu erachten, grosse Behmüthigkeit sahe,
 richtete Sie Ihn mit dem Beystande Gottes auff, Ihm
 unerschrocken zuredende: Er solte sich doch nicht be-
 trüben, Gott würde Ihn nicht verlassen, anbey
 erwegen daß diese Scheidung nur auff eine kurze
 Zeit geschähe, und wenn Er ja noch 10. 20. bis 30.
 Jahr nach Gottes Willen leben solte, so würde
 doch dieses gegen die frohe Ewigkeit, da Sie in
 unauffhörlicher Freude beyeinander nachgehends
 wiederum wohnen würden, vor nichts zu rech-
 nen seyn. Nachdem das geschehen, verlangte Sie ih-
 ren um des gefährlichen Zustandes willen anwesenden,
 Reich-Vater Tit. mehr erwähnten Herrn M.
 Johann Christoph Stemlern, der Kirchen all-
 hier wohlverdienten Diaconum, welcher ihr denn so
 wohl als diesen und den vorigen Tag geschehen war, mit
 Froste aus Gottes Worte begegnete, dem Sie auch bey

die,

dieser Occasion ihre Freudigkeit zum sterben deutlich zu vernehmen gab, auch bey gegebener Veranlassung ihren Reichen-**Bert** eröffnete, welcher ihr kürzlich erklärt und auff ihren Zustand appliciret wurde, so sie mit großer Freudigkeit des Glaubens auff- und angenommen. Sie wandte hiebey ihre Augen sehulich gen Himmel, legte ihre Hände andächtig zusammen und seuffzete ganz brünstig aus eigenen Triebe sehr oft: **HErr Jesu dir leb ich; HErr Jesu dir sterb ich; HErr Jesu dein bin ich tod und lebendig.** Betete auch andere viele Gebete sehr devot und mit vernemlicher Stimme nach, so ihr von gedachtem ihren **Herrn Reich-Vater** vorgebetet worden, die meisten aber sang Sie selbst aus eigenen Triebe an. Sonderlich erquickte Sie sich mit den Genusse des Heil. Abendmahls, welches Sie nur 8. Tage vor Ihrer Niederkunft empfangen, und applicirte sich daselbe auf geschehene Veranlassung gar schöne mit denen Worten der Christlichen Kirchen:

**Ich habe Jesu Fleisch gegessen
Sein Blut hab ich getruncken hier;
Nun kan er meiner nicht vergessen,
Ich bleib in Ihn und Er in mir;
Mein Gott ich bitt durch Christi Blut
Nach nur mein letztes Ende gut.**

Hierauff empfand Sie einige Ruhe, nach Endigung aber derselben verlangte Sie daß ihre nächsten Freunde herbey geholet würden, indem Sie von denenselbigen Abschied zu nehmen begehrte. Das geschah auch, und zwar mit

M

so

so bedenklichen formalien und Unterschied der Persohnen, daß man den innerlichen Trieb des Heiligen Geistes ganz deutlich bey ihr wahrnehmen konte. Vornehmlich hat man hiebey die sonderbahre Liebe und grose Sorgfalt vor Ihren Ehe-Herrn wahrgenommen, als mit den Sie sich nochmahlen verabschiedet und das Gesinde durchdringendt vermahnet: Sie solten Ihm nach Ihren Tode treu seyn und auf das Seinige achtung geben, in welchen Fall Sie Gottes reichen Seegen spüren würden; hätten aber auch Gottes Strafe zu gewarten, daferne Sie untreu gegen Ihn sich verhalten solten. Unter diesen und dergleichen reden liesen sich die Zeichen des vorhandenen Abdrucks merklich spüren, zu dem sichs auch je länger je mehr anließ. Daher gedachter ihr Beicht-Vater Herr M. Stemler anhielte mit Ihr zu beten, welches alles Sie bey völligem verstandte Ihm nachsprach und sich darbey vernehmen ließ: Ich will zu meinen Jesu in Himmel; und als Ihr Derselbe darauff antwortete:

Im Himmel ist gut wohnen,
Hinauf steht mein begier,
Da wird Gott ewig lohnen
Dem, der ihn dient allhier;

antwortete Sie darauff: Eben desßwegen will ich dahin, welches Ihr letztes Wort in diesen Jammerthale gewesen, denn hierauff trat der Wechsel des Lebens mit den Tode ein und Sie fund einen kurzen Kampff aus. Es fielen demnach die umstehenden mit gemeldeten Ihren Herrn Beicht-Vater auf ihre Knie und riefen zu Gott vor Sie

Sie um ein seeliges Ende, nach dessen Verrichtung segnete Derselbe Sie Priesterlich ein und bath GOTT Sie in wahren Glauben an IESUM zu erhalten auch Ihre scheidende Seele zu Seinen Genaden aufzunehmen. Unter welcher währenden Christ-Priesterlichen Handlung und Anrufung des Nahmens IESU die Seelige Frau Licentiatin ganz sanffte entschlief und Ihre Seele dem Schöpffer in guten Wercken lieferte, nachdem dieselbe in ihren Leibe sich enthalten: 27. Jahr 2. Monath und 3. Wochen.

Beschluß.

Dem Heiligen GOTT sey vor alle unserer Seeligen Frau Licentiat = Steinbergerin erzeigte vielfältige Geistliche und Leibliche Wohlthaten herzlich Lob und Dank gesagt! Der wolle die allbereit verengelte Seele in seinen Schooße unaufhörlich erfreuen, dem Körper in der Grabes-Höle eine sanffte Ruhe verleyhen, demahleinsten mit der Seele vereinigen und zum ewigen Leben aufstrecken. Derselbige richte auch mit den Troste des heiligen Geistes auf den über diesen Todes-Fall schmerzlich betrübten HERRN Witber, Bruder und sämtliche hier und anderweit sich befindende Fürnehme Angehörigen, gebe Ihnen allen Seinen unwandelbahren Vater-

M 2

Wilz

Willen zu erkennen, erfreue Sie anderweit reichlich und lasse Ihnen nach diesen Ungewitter die Sonne der Freuden scheinen, behüte Sie eine lange Zeit vor Trauer = Fällern und gebe ihnen dermahleinst, wie der Seeligen, den herrlichen Gewinn des Ewigen Lebens. Uns allen aber lehre Er daß auch wir sterblich sind auf daß wir flug werden, uns zu einen Seeligen Ende bereiten und ein solches auch in wahren Glauben an den **HERRN** **IESUM**, wenn unser Stündlein kommen wird, erlangen! Und wer sich solches wünschet, der bethe darum mit mir in wahrer **Herzens** **Andacht** ein **Gläubiges** und auf **IESU** **Berdienst** gegründetes heiliges

Vater Unser ꝛc.



78 M 330



ULB Halle 3
005 018 48X



sb.

bom





PATREM ET MATREM 1169 27

Felicitatis perennem

Das ist

und Mutter aller Glückseligkeit
solte bey der Beerdigung

Der Weiland

en und mit vielen Tugenden
begabten Frauen,

R A U S S

en **Dorotheen**

Einbergerin /

geborenen **Rehmin,**

Des

Besten und Hochgelahrten Herrn

Joh. Christian

Einbergers /

Licentiat, Ihrer Königl. Maj. in Pohlen und
l. Durchl. zu Sachsen hochbestalten Steuer

Neustädtischen Grenses- Fürstl. Sachsl.

urgis. Ambrs-Advocati allhier,

esenen Frau **Schliebsten,**

aus ihrem sehr erwehlten Leichen-Zerte, Phil. 1. vers. 21.

Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn;

Den toten Novembr. 1711. vorstellen

M. Christophorus Heinsius, Superintendens

zu Neustadt an der Orl.

NEUSTADT an der Orla, Gedruckt bey Johann Philipp Gollnern, Hoch- Fürstl.
Sachsl. Zeitlichen privilegirten Buchdrucker.

